

Eva Hammer-Bernhard

Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrer:innenbildung, LMU München

„Der Wert eines Gedichts steigt im Winter.“ Über Lyrik ins Gespräch kommen

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i3.a464>

Die aktuellen kriegerischen Auseinandersetzung in der Welt fordern Lehrpersonen in besonderem Maße heraus – wie lässt sich im Unterricht darauf Bezug nehmen? Wie können Ängste berücksichtigt und Hoffnungen sichtbar gemacht werden? Und welche Bedeutung hat die Friedenspädagogik in Zeiten, in denen auch pazifistische Kräfte gezwungen sind, sich mit Themen wie Waffenlieferungen und Auslandseinsätzen zu befassen? Die unterrichtliche Beschäftigung mit aktuellen lyrischen Texten kann ein Weg sein, um über Unaussprechliches ins Gespräch zu kommen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Friedenspädagogik, Werteerziehung, Lyrik

Ausgangspunkt: Krieg und Frieden in der Schule

Seit bald zweieinhalb Jahren ringt die Weltgemeinschaft um den angemessenen Umgang mit dem Ukrainekrieg, die drittgrößte Fluchtbewegung der Geschichte stellt die Staatengemeinschaft vor riesige Herausforderungen. An deutschen Schulen werden über 200.000 ukrainische Schüler:innen unterrichtet, in Österreich um die 15.000. Der Krieg ist auch für Kinder und Jugendliche in Deutschland keine abstrakte Bedrohung mehr, sondern real gewordene Angst. Seit dem brutalen Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 ist auch dieser Konflikt zentrales Thema für die Betroffenen, aber auch für die internationale Politik und die mediale Auseinandersetzung – mit nachhaltigen Auswirkungen auch für das Lehren und Lernen an Schulen und Hochschulen.

Die Suche nach dem angemessenen Umgang mit dem Thema Krieg betrifft alle an der Erziehung Beteiligten – auch Lehrerinnen und Lehrer. Wie tragfähig sind Konzepte der Friedenspädagogik in der heutigen Zeit? Ein naives „Weiter-so-wie-bisher“ im schulischen Unterricht wird der Situation nicht gerecht und blendet die Lebensrealität der Schüler*innen aus, die persönlich oder in den Nachrichten täglich mit den verheerenden Folgen des Kriegs konfrontiert sind und in deren Klassen viele Kinder und Jugendliche aus der Ukraine, aber auch aus

Syrien, Afghanistan, Eritrea und anderen Konfliktregionen dieser Welt unterrichtet werden. Wie kann in der Schule mit dieser Diskrepanz zwischen wünschenswertem Ideal und erfahrener Wirklichkeit umgegangen werden?

Verbindungen: Friedenspädagogik und literarische Texte

Zunächst einige kurze Einblicke in friedenspädagogische Veröffentlichungen, bevor über die Möglichkeit, mit diesen Fragen konstruktiv umzugehen, nachgedacht werden kann. Eine überblicksartige Zusammenstellung aktueller Forschungs- und Praxisansätze liefert der Sammelband „Friedensbildung an Schule. Entwicklungen, Potenziale, Impulse, Empfehlungen“, die die Berghof Foundation Operations GmbH im Jahr 2022 herausgegeben hat. Hier werden die vielfältigen interdisziplinären Herangehensweisen und ihre Verwandtschaft zu weiteren pädagogischen Ansätzen wie Globalem Lernen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Global Citizenship Education uvm. aufgezeigt. Hilfreich ist der Hinweis auf die Bezugswissenschaften, die die Basis für friedenspädagogische Ansätze liefern, wie beispielsweise systemisch-konstruktivistische Lerntheorien, dekoloniale Perspektiven aus der Friedens- und Konfliktforschung, neurowissenschaftliche und soziologische Erkenntnisse, Genderforschung und Medienwissenschaften.

Die Veröffentlichung endet mit der Formulierung von Transformationsansätzen: „Wenn Schulen sich zu Orten entwickeln, in denen eine Kultur des Friedens ganzheitlich gefördert und gelebt wird, dann werden mehr Schüler*innen Frieden als wichtigen Leitwert für sich und für die Gesellschaft identifizieren und sich dafür einsetzen, weil die Schule eine prägende Lebenserfahrung für alle Menschen ist, die sie durchlaufen.“ (Bieß et. al. 2022, 42) Friedens-erziehung ist also nicht nur fakultative Option, sondern elementare Aufgabe von Schule mit Blick auf die Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Welt.

Uli Jäger unterscheidet in seinen Überlegungen zur Friedenserziehung drei verschiedene Dimensionen: „Friedenskompetenz ist wichtig, um Zusammenhänge zu begreifen, Entwicklungen einzuordnen und selbstständige Analysen und Strategien zur Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden, Gewalt und Gewaltfreiheit entwickeln zu können.“ (Jäger 2006, 545) Hinzu kommt die „individuelle Friedensfähigkeit“, die Partizipationsfähigkeit ermöglicht (ebd., 546). Die dritte Dimension stellt die „Anleitung zum selbstständigen politischen Handeln und zur Zivilcourage“ dar, also das Friedenshandeln (ebd., 546).

Eine Möglichkeit, alle drei Dimensionen zu bearbeiten, kann die Beschäftigung mit literarischen Texten sein. Nicola Mitterer führt in ihrer „responsiven Literaturdidaktik“ aus: „Der Literaturunterricht bietet einzigartige Möglichkeiten, erste und letzte Fragen des Menschseins zu verhandeln. Eine ‚Antwort‘ auf dieses Fragen kann niemals gefunden werden, doch der Umgang mit ihnen ist von essenzieller Bedeutung für die Entwicklung des Menschen, seine Orientierung in der Welt und das ihm in ihr unablässig begegnende Fremde.“ (Mitterer 2016, 276) Diese Gedanken lassen sich unmittelbar verbinden mit Werner Wintersteiners „Pädagogik des Anderen“, hier hat er „Bausteine für eine Friedenspädagogik in der Postmoderne“

vorgelegt (Wintersteiner 1999). Er benennt als „Kern der Friedensidee“ einen „Umgang mit dem Anderen, der von Respekt statt von Einverleibung oder Unterdrückung gekennzeichnet ist, der die Andersartigkeit des Anderen akzeptiert und sich von ihr berühren lässt, ohne sie auszulöschen.“ (Wintersteiner 1999, 368f.) Die Bedeutung von Literatur gerade mit Blick auf die Herausforderungen, die die Welt von heute und morgen betreffen, betont auch Sabine Anselm, die das „demokratiepolitische Potenzial“ des Literaturunterrichts fokussiert: „Literatur involviert die Lesenden, fordert sie dazu heraus, entstehende (moralische) Diskrepanzen auszuhalten bzw. sich in der Auseinandersetzung mit den Texten einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten.“ (Anselm 2023, 21-22)

Lyrische Texte sind aus vielfältigen Gründen besonders geeignet für die Beschäftigung im Unterricht, die weit über die Tatsache hinausgehen, dass die Texte aufgrund ihres überschaubaren Formates gut ins unterrichtliche Geschehen integriert werden können. „So bietet der spielerische Umgang mit Sprache eine besondere Chance zu kreativem, eigene Sinndimensionen auslotendem Lernen, und die Tatsache, dass sich viele Gedichte gegen eindeutige Sinnzuweisungen sperren, stellt eine besondere Herausforderung an das literarische Verstehen dar.“ (Kammler 2017, 152) Gerade die in allen vorangestellten Zitaten angesprochene Mehrdimensionalität und Mehrdeutigkeit wird in Gedichten über Krieg und Frieden besonders relevant, sie können sich für Dichter:innen wie Rezipierende als glaubhafter Zugang zu einem Thema, das Verstand und Gefühle (über-)fordert, erweisen. Und nicht zuletzt: Die Beschäftigung mit den lyrischen Texten, die im Kontext von Kriegen entstehen, kann den Blick auf die Menschen im Krieg lenken, sie sichtbar machen: „Schaut auf unser Land, denn sonst sind wir verloren“, so überschreibt die ukrainische Schriftstellerin, Kulturmanagerin und Übersetzerin Evgenia Lopata einen Beitrag, den sie am ersten Tag des Krieges in der F.A.Z. veröffentlicht hat.

Die individuelle oder gemeinsame Beschäftigung mit lyrischen Texten kann also

- Friedenskompetenz anbahnen, indem sie Ursachen für Konflikte benennt und Konfliktentwicklung in Bilder fasst;
- Friedensfähigkeit mit ausbilden, indem sie Diskurs ermöglicht, Aushandlungsprozesse anbahnt und Perspektivwechsel anleitet;
- Friedenshandeln fördern, indem sie kreative Prozesse anregt.

Konkretionen: Lyrik über Krieg und Frieden

Der Wert eines Gedichts steigt im Winter
Vor allem in einem harten Winter.
Vor allem in einer leisen Sprache.
Vor allem in unberechenbaren
Zeiten.

(Zhadan 2022, Vorwort)

Ausgehend von den vorangegangenen Überlegungen und Serhij Zhadans Betonung der Wichtigkeit von lyrischen Texten gerade in Zeiten der Not und der Krise haben wir in der 19. Ausgabe unseres Newsletters MehrWERT lyrische Texte von Autor*innen unterschiedlicher Herkunft zusammengestellt, die sich als Ausgangspunkt für literarische Gespräche im Unterricht besonders eignen. Sie können diese zusammen mit Vorschlägen zur Beschäftigung im Unterricht [hier](#) abrufen.

Die Rolle der Dichtung im Angesicht des Krieges beschäftigt auch den belarussischen Dichter Dimitri Strozew, beispielsweise in diesem Ausschnitt aus seinem Gedicht *Goya*:

was bleibt dem dichter
als der welt
lautlos namen zuzuflüstern
Butscha
Irpin
Borodjanka
Kramatorsk
Ukraine
9.4. 2022

(zitiert nach <https://taz.de/Gedichte-zum-Krieg-in-der-Ukraine/!5846776/>)

Dieser Text kann Grundlage sein für eine performative Gestaltung des Dargestellten: Die Lernenden können Namen sammeln von Menschen oder Orten, die von kriegerischen Auseinandersetzungen betroffen sind und die Namen aussprechen, vortragen oder auch lautlos zu flüstern.

Und noch mehr vermögen die Texte der Dichter*innen: Eine Vision einer friedvollen Welt jenseits der Kriegsschauplätze entwerfen und damit Perspektiven eröffnen, die in die Zukunft gerichtet sind. Nicht als Verdrängung gegenwärtiger Schrecknisse, sondern als Aufforderung, die zukünftige Welt kreativ zu gestalten. Dies beschreibt der 2008 verstorbene palästinensische Autor und Friedensaktivist Mahmud Darwish in seinem letzten Text *Der Würfelspieler* in

eindringlichen Bildern, die als Ausgangspunkt für eigene Friedensvisionen der Lernenden dienen können – in eigenen Worten oder anderen kreativen Umsetzungsformen wie künstlerischer Gestaltung oder Tanz und Musik, vielleicht sogar als Projekt im schuleigenen Garten:

Friede ist ein vertrauter Morgen, ein freundlicher

Leichtfüßiger, fern jeder Feindschaft

Frieden heißt den Garten pflegen und fragen:

Was pflanzen wir demnächst?

Friede heißt, einen Jungen beweinen, dem ein Frauenblick

das Herz durchbohrte

keine Kugel, keine Granate

(Darwish 2011, 21)

Damit kann die Beschäftigung mit Lyrik zum Thema Krieg und Frieden alle drei Dimensionen von Friedenskompetenz, die Uli Jäger identifiziert hat, bearbeiten. Der gelegentlich vernachlässigte Bereich der unterrichtlichen Behandlung von lyrischen Texten erfährt so eine neue Aufmerksamkeit, indem sie einen zentralen Beitrag zur Ausbildung von *futures literacy* leistet: „In die Vorstellungen von der Zukunft sind die Erfahrungen der Vergangenheit eingeschrieben, was bedeutet, dass das Erzählen von der Zukunft für gesellschaftliche, soziale und persönliche Identifikation aufschlussreich ist.“ (Anselm/Antony 2023, 243)

Und der diesem Aufsatz vorangestellte Titel gewinnt eine zweifache Bedeutung: Über Lyrik lässt sich ins Gespräch kommen über Krieg und Frieden, und die lyrischen Texte von Dichter:innen zum Thema Krieg und Frieden können Gegenstand eines Gesprächs sein, in dem die Sehnsucht nach Frieden ihren Ausdruck findet.

Literaturverzeichnis

Anselm, S., Antony, L. (2023). Bücher öffnen den Blick in zukünftige Welten. Ein deutschdidaktischer Beitrag zu Futures Literacy im Literaturunterricht. In: C. Sippl & E. Rauscher (Hrsg.), *Futures Literacy. Zukunft lernen und lehren. Zukunftsgestaltungskompetenz im 21. Jahrhundert.*(S. 225–246.). Innsbruck/Wien: Studienverlag.

Anselm, S. (2023). *Schulische Werteerziehung als unverhandelbares Bildungsziel – nicht nur im Deutschunterricht. Anregungen für die Lehrkräftebildung.* In: heiEDUCATION Journal 12 | 2023, S. 15–31, <https://doi.org/10.17885/heiup.heied.2023.12.24906>, Stand vom 02. Juli 2024.

Bieß, C., Bitzan, A., Jäger, U. & Kruck, A. (2022). *Friedensbildung an Schulen: Entwicklungen, Potenziale, Impulse, Empfehlungen*. Berlin: Berghof Foundation, [Friedensbildung an Schulen - Berghof Foundation \(berghof-foundation.org\)](#), Stand vom 02. Juli 2024.

Darwish, M. (2011). *Der Würfelspieler*. München: A1 Verlag.

Jäger, U. (2006). *Friedenspädagogik: Grundlagen, Herausforderungen und Chancen einer Erziehung zum Frieden*. In: P. Imbusch, R. Zoll (Hrsg.), *Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung*. (S. 537–555). 4., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92009-2_18 537-557, Stand vom 02. Juli 2024.

Kammler, C. (2017). Lyrik. In: J. Baurmann, C. Kammler, Clemens & A. Müller (Hrsg.), *Handbuch Deutschunterricht. Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens*. (S. 152–155). Hannover: Klett|Kallmeyer.

Lopata, E. (2022). *Schaut auf uns, sonst ist unser Land verloren*, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/krieg-in-der-ukraine-augenzeugen-bericht-aus-der-stadt-czernowitz-17831144.html>, Stand vom 02. Juli 2024.

Mitterer, N. (2016). *Das Fremde in der Literatur. Zur Grundlegung einer responsiven Literaturdidaktik*. Bielefeld: transcript.

Strozew, D. (2020). *staub tanzend*. Berlin: hochroth.

Wintersteiner, W. (1999). *Pädagogik des Anderen. Bausteine für eine Friedenspädagogik der Postmoderne*. Münster: agenda Verlag.

Zhadan, S. (2022). *Antenne*. Berlin: Suhrkamp.

Autorin

Eva Hammer-Bernhard

Eva Hammer-Bernhard ist Studiendirektorin mit der Fächerverbindung Deutsch und katholische Religionslehre. Nach zwanzig Jahren im Schuldienst ist sie derzeit abgeordnet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrer:innenbildung an der LMU München. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind u.a. die Themenbereiche Werteerziehung mit Literatur, Bioethik, BNE und Diversität. Ihr Dissertationsprojekt trägt den Arbeitstitel *Jenseits von Gut und Böse – Werteerziehung mit Kriminalliteratur*.

Kontakt: eva.hammer-bernhard@germanistik.uni-muenchen.de